Ueber steinige Wege.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, der arme Kerl da unten im Süden, der auf die blaue Flut hinausstarrte sehnsüchtig wie ein Schulbub, der in Pension getan wurde, ist imstande und glaubt es," sagte Lutz zu seiner Frau, „aber Gott weiß, wie schwer dieses Lügen mir wird —"

Und dann erhob sich auch immer wieder in Lutz' verschwiegendstem Innern die Frage, ob Heinz wohl allein sei. Ob wirklich die schöne Frau dem Nievergessenen nachgeeilt wäre, vielleicht nur, um ihn zu pflegen? Imstande wäre sie es! Die hatte das nötige Temperament dazu, das merkte er damals,, als sie ein paar Stunden in Ilsterode weilte, um Bubi zu holen. Und hätte denn eine andere all das getan für einen verflossenen Bräutigam, was sie getan hatte, als er siech und elend gegeworden?

Kaum! Zum Donnerwetter, sie sah mitunter verdächtig genug aus, diese Geschichte, aber er wollte sie nun mal nicht gelten lassen, er glaubte an Heinz.

• • •

Am Tage, bevor Ruth von Bellingen abreiste, fuhr Nelda Saddler früh nach Franzenshof. Sie hätte eigentlich schon längst hinüber gesollt, weil ein besonders von ihr geliebtes einjähriges Fohlen schwer erkrankt war, ein weiß geborenes Tier, das versprach, etwas ganz Außerordentliches zu werden, das Ebenbild seiner wunderschönen Mutter arabischer Abkunft.

Das Tier lag matt und kraftlos auf seinem Lager und wollte seine Nahrung nicht nehmen. Als die Baronin zu ihm trat, versuchte es aufzustehen, blieb aber doch liegen und ließ sich ergebungsvoll streicheln. Nelda Saddler war nahe am Weinen.

Der alte Henning, der viel erprobte Wärter im Krankenstall, zuckte die Achseln. „Wenn's bloß keine Lähme wird," meinte er, „aber Frau Baronin können sich darauf verlassen, daß Hungern am besten täte — das Diert kriegt ja zu viel Hafer, es ist ein Unsinn mit dem Erhaltenwollen der Kräfte, das Diert kann das viele Futter nich verwerten. Was der Herr Landstallmeister von Tischenbein war, der hat sie fast alle durchgekriegt mit Hungern, man immer bloß Luzerne, nichts weiter."

Nelda kauerte noch ein Weilchen neben dem kranken Tiere, dann erhob sie sich und reichte dem alten, sorgsamen Manne die Hand.

„Henning, ich wollte nur, ich verstände mehr davon, aber ich bin ganz und gar unerfahren, und ich fürchte —"

„Ach, gnädige Frau Baronin, seit der selige Herr Baron starb, ist manches anders geworden. Der Herr fehlt, sehr fehlt er — o Gott, ja! Unser Herr Inspektor — ich will dem Manne ja nicht schaden, er hat ja auch seine Meriten, aber ich hab' schon immer gedacht, könntest du es bloß einmal der Frau Baronin beibringen, man bloß so andeutungsweise, daß der Herr Inspektor nicht mehr das ist, was er unter dem seligen Herrn war, daß es hier, mit Erlaubnis gesagt, hergab geht, die Ordnung fehlt, weil, daß — na ja — eben weil der Herr Inspektor keinen mehr über sich weiß, der kontrolliert und was versteht, indem er nun tags zweimal in die Stadt an den Stammtisch muß und zweimal angedunt nach Hause kommt demzufolge. Und weil, daß unser ganzes Stallpersonal kein Respekt mehr vor ihm hat, ich auch nich —. Entschuldigen Sie man die Andeutung, Frau Baronin — ich will weiter nichts gesagt haben."

Na, das war ja gerade genug!

Nelda stand mit gesenktem Kopfe, dann nickte sie dem Alten zu und schritt den Weg hinter dem Remontestall zurück, um zu ihrem Wagen zu gelangen. Es war ein düsterer Strich mehr in dem grauen Zukunftsbilde, was sie da eben hörte, aber das war ja doch nicht die Hauptsache. Sie empfand Ruths ablehnendes Wesen täglich schmerzlicher, sie sorgte sich bitter um die Zukunft von Heinz Buchen, der ihretwegen seine Gesundheit eingebüßt hatte, und auch das war nicht die Hauptsache.

Sie blieb stehen und sah die endlose Wiese hinab, an deren Rande dort unten das Schlößchen lag; es hob sich an diesem grauen Novembertage hell und deutlich von den schwarzen Tannen ab, die hinter ihm standen.

Und plötzlich weiten sich die Augen der jungen Frau schreckhaft.

Im oberen Stock hingen, grau und gleichmäßig, die leinenen Vorhänge vor den Fenstern herab, wie zu jener Zeit, als Jochen Sandow noch nicht wieder heimgekehrt war. Und diese Tatsache ließ die schöne Frau plötzlich die Hand ausstrecken nach dem Stamm der großen Buche, neben der sie gerade stand, als suchte sie einen Halt. Wie schwindelnd neigte sie den Kopf, Jochen Sandow war fort, ohne Abschied von ihr! Er würde nicht wiederkommen, nie, das wußte sie jetzt! Ein ungeheurer Schmerz, ein unsagbares Entsetzen hatte sie erfaßt und trieb sie plötzlich vorwärts.

Sie eilte ihrem Wagen zu, schwang sich hinauf und fuhr so hastig an, daß der Diener beim Aufspringen fast gestürzt wäre. Der Waldweg war steinig und ausgefahren, sie lenkte auf die Wiese hinüber und raste den schmalen Fußweg hinunter dem Schloß entgegen, bog um das Gebäude herum und hielt ihre zitternden Tiere vor dem Eingang an. Eine der Töchter des Inspektors kam herausgestürzt, ein großes, etwas nachlässig gekleidetes Mädchen, Totenblässe auf dem Angesicht.

„O Gott, Frau Baronin — ist etwas mit Vater —?"

„Nein — warum?" fragte die Baronin.

„Weil — er ist in der Stadt," stotterte das Mädchen.

Die Baronin verstand: das arme Ding ängstigte sich, daß dem Vater in seiner Betrunkenheit etwas zugestoßen sein könne. „Nein," wiederholte sie, „ich komme nur, ich möchte," und in dem Gefühle, daß ihre Ahnung richtig sei, setzte sie rasch hinzu: „Wann ist Herr v. Sandow abgereist?"

„Um neun Uhr heute früh," erwiderte das Mädchen.

„O! So — — " stieß die Baronin, sich gewaltsam fassend, hervor.

„Herr v. Sandow hat einen Brief zurückgelassen für Frau Baronin, ich sollte ihn aber erst morgen früh zur Post geben."

„O, geben Sie nur gleich," forderte Nelda.

Fräulein Zimmermann verschwand und kam mit einem Brief zurück, der in kräftigen, großen Zügen die Adresse Neldas trug.

„Sie wissen, wohin Herr v. Sandow gereist ist?"

Das Mädchen machte ein erstauntes Gesicht. Hatte denn die gnädige Frau gar nichts davon gehört, daß Herr v. Sandow wieder nach Afrika geht? dachte es . .

„Ja — doch wohl — nach Afrika," sagte es dann unsicher.

Die Baronin wechselte die Farbe. „Natürlich, nach Afrika," sprach sie, „ich meinte nur, Herr v. Sandow sei vorerst nach Berlin, um seine Reiseausrüstung zu ergänzen, und käme noch einmal hierher zurück?"

„Nein, Herr v. Sandow ist, glaube ich wenigstens, direkt gereist; ich weiß nur, daß Heinrich heute früh sagte: ‚Diesmal geht's nach Südwestafrika, wir besuchen den Herrn Bruder, kann sein, wir bleiben lange da, wenn ich man bloß erst mit den Beinen aufs Schiff stehe, dann wird mir auch wieder besser, das Schrecklichste von der ganzen Reise ist die Rungelei bis Genua; Gott sei Dank — drüben lernt man's Laufen wieder.'"

„Adieu, Fräulein, ich danke Ihnen."

Nelda lenkte die Tiere um, gab dem Diener die Zügel und las den Brief. Mit einer raschen Gebärde steckte sie plötzlich das Papier in die Brusttasche ihres Paletots, nahm die Zügel wieder und fuhr im schlanken Trabe nach Bellingen zurück; dort suchte sie ihr Zimmer auf, schloß hinter sich ab und las noch einmal:

„Franzenshof, 4. November.

„Gnädigste Baronin!

„Verzeihen Sie, gnädigste Baronin, wenn ich nur durch diese Zeilen Ihnen ein Lebewohl zurufe bei meiner Abreise nach Südwestafrika —

„Bei plötzlichen Entschlüssen pflegt man wenig Zeit zu haben, und Abschiednehmen ist ein häßliches Geschäft. In diesem Fall ist es mir einfach nicht möglich. Dem Gedanken —reisen zu wollen — zu müssen — folgt die Tat.

„Als ich die Ehre hatte, Sie das letzte Mal zu sehen an jenem Abend, an dem auch Herr und Frau v. Buchen den Vorzug hatten, Ihre Gäste zu sein, kam mir die Idee, wieder in die Fremde zu gehen, mit unwiderstehlicher Gewalt während des Heimwandelns in der Dunkelheit auf dem altvertrauten Wege, den ich in meiner Kinder- und Jugendzeit so tausendmal geschritten bin in guten und bösen Stunden und immer mit der gleichen Lust — an diesem Abend aber meinte ich plötzlich ersticken zu müssen in der Luft meiner alten Heimat.

„Schon einmal in meinem Leben habe ich jene Beklemmung empfunden vor langer Zeit, und nur die Flucht half mir gesunden. Halten Sie mich feig, Baronin?

„Ein paar Tage habe ich noch gekämpft, aber nun ist's entschieden — ich kehre nicht mehr zurück. Jemand aber, der dies sagen muß — ist er nicht wie ein Sterbender? Und ein solcher darf an sein Abschiedswort für die Ueberlebenden doch noch eine Bitte knüpfen, das ist ein altes, gutes, überkommenes Recht.

„Baronin, haben Sie die todesbangen Blicke der Frau v. Buchen gesehen, die an jenem Abend zwischen Ihnen und deren Gatten hin und her wanderten?

„Achten Sie darauf, ehe Sie . . . Ach, Baronin, es ist doch sehr schwer — verzeihen Sie, ich finde keine Worte!

„Leben Sie wohl!

Ihr ergebenster

J. v. Sandow."

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht:

Zucker — Detroiter Engrospreise: Crystal Dominoes, 2-Pfd., $10.90; 5-Pfd., $10.90; Eagle Tablets, $9.60; Cut Loaf, $8.75; Cubes, $8; XXXX pulverisierter, $7.85; Standard pulverisierter, $7.80; granulierter, extra rauh, $7.55; granulierter, fein in bulk, $7.40; granulierter, 2-Pfd. Kartons, $7.70; 25-Pfd. Kartons, $7.50; Crystal Dominoes, granuliert, 2-Pfd., 3½-Pfd. und 5-Pfd. Kartons, in Kisten, $7.50; Crystal Dominoes, granuliert halbe Kisten, $7.80; Diamond A, $7.50, Confectioners' A, $7.35; No 4, $7.40; No. 5, $7.35; No. 6, $7.30; No. 7, $7.25; No. 8, $7.20; No. 9, $7.15; No. 10, $7.10; No. 11, $7.05; No. 12, $7; No. 13, 14 und 15, $6.95; non-caking Mixture, $8.75; granulierter Rübenzucker, $7.30 per Cwt.; Household pulverisierter, 1-Pfd. Kartons, 24 in der Kiste, $2.35 per Kiste; Household pulverisierter, 1-Pfd. Kartons, 48 in der Kiste, $4.60 per Kiste.

Felle — No. 1 cured, 19c; No. 1 grüne, 16c; No. 1 cured Bulls, 14c; No. 1 grüne Bulls, 12c; No. 1 cured Veal Kip, 23c; No. 1 grüne Veal Kip, 18c; No. 1 cured Murrain, 18c; No. 1 grüne Murrain, 16c; No. 1 cured Calf, 29c; No. 1 grüne Calf, 27c; No. 1 Pferdefelle, $5.50; No. 2, $4.00; No. 2 Felle 1c und No. 2 Kip und Calf ½c niedriger als die obigen; Schafsfelle, je nach der Wolle, 50c bis $1.25 per Stück.

Neues Heu — No. 1 Timothy, $14 bis $15; Standard Timothy, $13.50 bis $14; leicht gemischtes, $13 bis $14; No. 2 Timothy, $12 bis $13; No. 1 gemischtes, $10 bis $11; No. 1 Klee, $9 bis $10; Roggenstroh, $7.50 bis $8; Weizen- und Haferstroh, $6.50 bis $7 per Tonne in Waggonpartien, Detroit; altes Timothy, $17 bis $18 per Tonne.

Mehl — Per 196 Pfund in Achtel Papiersäcken: Bestes Patent, $7.70; Second Patent, $7.50; straight, $7.30; Frühjahrs Patent, $8.10; Roggenmehl, $6.20 per Faß.

Futter — In 100-Pfund Säcken, Jobbing Partien: Bran, $24; Standard Middlings, $25; feines Middlings, $30; cracked Corn, $32; grabes Kornmehl, $32; Corn und Hafer, kleingemacht, $29 per Tonne.

Provisionen — Meß Pork, $25; Familien-Pork, $26 bis $27; klare Rücken, $26 bis $27 per Faß; Schinken, 18½c bis 19½c; Briskets, 15c bis 16c; Schultern, 15c; Picnic-Schinken, 13½c bis 14½c; Speck, 18½c bis 20c; Schmalz, 14¼c bis 15¾c per Pfund.

Oel — Rohes Leinsamenöl, 77c; gekochtes, 78c per Gallone in Faßpartien. Kerosene, Tank-Wagen oder Eisenfässer: Diamond Headlight, 7.7c; Perfection, 8c; Palacine, 10.4c; Red Crown Gasoline, 19c p. Gallone.

Oeffnet die Nasenlöcher! Beseitigt Erkältung und Katarrh

Wie Sie Linderung bekommen können, wenn Nase und Kopf verstopft.

Zählen Sie fünfzig und die Erkältung im Kopfe oder der Katarrh ist verschwunden. Die verstopften Nasenlöcher werden geöffnet, die Luftpassagen Ihres Kopfes werden klar und Sie können wieder frei atmen. Kein schnauben und räuspern mehr, kein Auswurf von Schleim, Trockenheit oder Kopfschmerzen; keine Atemnot mehr Nachts.

Holen Sie eine kleine Flasche von Ely's Cream Balm bei Ihrem Apotheker und applizieren Sie etwas von diesem wohlriechenden antiseptischen Cream in Ihren Nasenlöchern. Derselbe dringt durch alle Luftwege des Kopfes, beruhigt und heilt die angeschwollenen und entzündeten Speicheldrüsen und Sie erhalten sofort Linderung. Erkältungen im Kopf und Katarrh weichen wie einem Zauber. Beseitigen Sie die Verstopfung und das Unbehagen. Linderung ist sicher.

HENRY LINSEL
Broadway Market Bldg.
Wohnung: No. 135 Mullett Str.
Feuerversicherung, Ausland - Passagieragentur, Grundeigentum, Anleihen, Oeffentlicher Notar.
Telephon: Cherry 3994.
Detroit, Mich.

FRED. GUENTHER
Versicherungs- und Passage - Agentur
208, 209 und 210 Hammond Building.
Telephon-Nummer Main 1533.

D & C DETROIT & CLEVELAND NAVIGATION CO. THIRD AVE. WHARF

Alle D. & C. Dampfer fahren unter Central Standard Zeit.

Nach Cleveland, Pittsburgh und allen Punkten südlich und östlich, täglich 10:45 nachmittags. Fahrt nach Cleveland, $2.25; Pittsburgh, $5.80.

Tagfahrten nach Cleveland—$1.50—Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 8:30 morgens.

Nach Buffalo und allen Punkten östlich täglich um 5 Uhr nachm. Fahrpreis $3.50, einen Weg. $6.50 für die Rundreise.

Nach Mackinac Island und Landungsplätzen—Montag und Samstag, 5 nachm.; Mittwoch und Freitag, 8:30 morgens.

Special Dampfer nach Mackinac—Montags, 8:30 morgens; Donnerstags, 5 nachmittags. Unterwegs wird nicht angehalten.

Week-End Exkursionen jeden Samstag—Cleveland $2.50 Rundreise.

Staterroom Bequemlichkeiten — Obere Schlafstelle, $1.00; untere Schlafstelle, $1.50; ganzes Zimmer, $2.50.

Ticket Offizen—Dritte Avenue Werfte, 137 Woodward Avenue (Majestic Gebäude), 69 West Fort Straße, gegenüber der Postoffice.

Vergnügungs-Anzeigen

TEMPLE
Tägliche Matinees, 25c.
Kaimar & Brown „Tempest and Sunshine" Harry Cooper & Co.; Cowan & Hedy; Belmont & Reynen; Coakley, Hanlon & Dunlevy; Retter Bros.; drei Balzar Schwestern; Moorescope.

LYCEUM Abends, 15-25-50-75c Mat. Mittw., Samst. 25-50c
NANCY BOYER
The Little Lady from Lonesome Town
Nächste Woche: „The Woman He Married".

CADILLAC Burleske, Gegenüber dem Hotel Cadillac.
HIGH LIFE GIRLS
Extra! WARREN LINCOLN Extra! TRAVIS
Nächste Woche: „Cherry Blossoms".

GAYETY DAILY MAT.
Erstklassige Burleske.
Harry Hastings' Big Show mit Schöner Gesangschor.
DAN COLEMAN
Damen zu Matinees, 10c.
Nächste Woche: „Roseland Girls".

MILES 1000 Matinee-Sitze, 10c.
Matinee 12:30 bis 4:30. Abend 7:30 und 9:15
Fortgesetztes Vaudeville
The Original Four
7—andere große Akte—7
Freie Photoplayd, 12:30 bis 2:30

GARRICK
Pop. Matinees, Dienstag, Donnerstag u. Samstag, 25c-50c. Abends, 25c-50-75c
Rückkehr von Detroit's beliebtestem Drama
BIRD OF PARADISE
Eine Liebesgeschichte aus Hawaii.
Spiel einer Frauen-Seele.

ORPHEUM Lafayette und Shelby
1:00 bis 5:00; 7:00 bis 9:15; 9:15 bis 11:00
Cherry 4225; Main 1007.
RIGOLETTO Bros.
Betting Betties
Neues Modell Ford jede Woche an einen Besucher für $1 verkauft. Einzelheiten in der Box-Office.
Nichts billig als der Preis, 10c, 20c, 30c.

Eine schöne Büste und Schultern
erhält, wer die Brassiere „Bien Jolie" trägt. Das hängende Gewicht eines nicht gestützten Busens zieht die tragenden Muskeln so aus, daß die Linien der Figur verloren gehen.

BIEN JOLIE (BE-AN SO-LEE) BRASSIERES

hält den Busen dort, wo er sein soll und sieht vor, daß der volle Busen nicht schlaff aussieht. Sie verhütet die Gefahr hängender Muskeln und hält das Fleisch an den Schultern, wodurch der Oberkörper eine graziöse Linie erhält.

Diese Brassieres sind das Modischste und nützlichste Bekleidungsstück, das man sich nur vorstellen kann — werden aus den verschiedensten Materialien und in allen Stilarten hergestellt.

Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten, Ihnen Brassieres „Bien Jolie" zu zeigen. Wenn solche nicht auf Lager, werden wir ihm gerne Muster zum Vorzeigen franko zusenden.

Benjamin & Johnes
51 Warren Street, Newark, N. J.

Nasenverstopfung sofort geholfen
Probiert meinen Catarrh Balsam

Sofortige Linderung, wenn Nase und Kopf durch Erkältung verstopft sind. Beseitigt die peinlichen katarrhalischen Auswürfe. Dumpfe Kopfschmerzen verschwinden.

Versuchen Sie Ely's Cream Balm. Kaufen Sie eine kleine Flasche, nur um es zu versuchen — bringen Sie ein wenig davon in die Nasenlöcher, und die verstopfte Nase und Luftröhren des Kopfes werden sich sofort öffnen; Sie werden frei atmen; Mattigkeit und Kopfschmerzen verschwinden. Am nächsten Morgen wird der Katarrh, die Erkältung im Kopf und der wunde Hals geheilt sein!

Beseitigen Sie das Uebel jetzt! Kaufen Sie die kleine Flasche von „Ely's Cream Balm" in irgend einer Apotheke. Dieser süße, heilsame Balsam löst die Entzündung der Nasenlöcher; zieht ein und heilt die geschwollenen Schleimhäute der Nase, des Halses und Kopfes; reinigt die Luftröhren; beseitigt die peinlichen Auswürfe und wirkt erfrischend und erleichternd.

Liegen Sie heute Nacht nicht schlaflos, nach Luft ringend, mit verstopften Nasenlöchern, hustend und keuchend. Katarrh oder eine Erkältung, mit dem faulen Auswurf und dem trockenen Gefühl sind absolut nicht nötig.

Setzen Sie Ihr Vertrauen — nur einmal — in „Ely's Cream Balm" und Ihre Erkältung oder Katarrh verschwinden sicher. (Anz.)

Anzeigen in der Abendpost bringen Resultate

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Ernst Max Flössel

Das Bajonett

Detektivroman von John T. McIntyre

(12. Fortsetzung.)

Da trat Fuller mit einer anderen Zeitung ein und Ashton-Kirk zeigte ihm diesen Bericht. Nachdem ihn der Assistent gelesen hatte, bemerkte er: „Der „Standard" scheint also die von Osborne und Stillman vertretene Theorie, der Mord sei wegen eines Bildes geschehen, das halb aus dem Rahmen geschnitten war, zu ignorieren. Was meinen Sie dazu, Herr Kirk?"

„Für einen sensationellen Zeitungsbericht ist das ganz gut," erwiderte Ashton-Kirk, „aber der Redakteur des „Standard" ist kein besonders tiefer Denker; schon die Tatsache, daß Hume Musik liebte, hätte ihm sagen müssen, daß seine Theorie falsch sei. Hume ließ Spatola häufig bei sich spielen und bezahlte ihn sehr gut dafür. Um aber gute Musik zu machen, mußte Spatola nicht nur Talent, sondern auch eine gute Geige besitzen. Da er arm war, hütete er sie sicher aufs sorgfältigste und er trug sie in einem Kasten, besonders bei feuchtem Wetter wie an jenem Abende, wo es regnete. Wenn er sie aber im Kasten trug, brauchte er sie nicht noch außerdem unter den Rock zu stecken. Und kann man denn überhaupt einen Violinenkasten unter dem Ueberzieher tragen? Der Reporter des „Standard" hätte leicht ermitteln können, ob Spatola einen Geigenkasten besaß oder nicht, und wahrscheinlich würde er erfahren haben, daß Spatola einen solchen hatte. Aber noch in einem andern Punkt habe ich einen Einwand gegen die Theorie dieses Reporters: Er berichtet, daß Spatola in Wut geriet und dann seinen Quälgeist niederschlug, vergißt aber, daß, wenn der Mörder nicht in der Absicht eines Mordes Hume besuchte, es doch sehr närrisch von ihm gewesen wäre, mit einem Bajonett bewaffnet dorthin zu kommen. Hierüber habe ich mich gestern schon mit Herrn Stillman unterhalten, und auch er hatte eine ähnliche Ansicht."

„Aber die zerschnittenen und zerbrochenen Bilder?" warf Fuller ein.

Ashton-Kirk lächelte: „Das kann ich vielleicht erklären, wenn ich von einem kleinen Ausfluge zurückgekehrt bin, den ich heute unternehmen will."

Fuller schlug jetzt die Zeitung auf, die er mitgebracht hatte, und sagte: „Es ist die letzte Ausgabe des Star. Sie scheint einen Haupttrumpf auszuspielen, denn sie bringt einige Enthüllungen, die das Ganze in einem neuen Licht erscheinen lassen."

Ashton-Kirk nahm die Zeitung und pfiff leise, als er die Riesenüberschriften überflog. Er las da:

„Die geheimnisvolle Dame im Auto!

Sie besucht Nummer 478 Christie Place in der Mordnacht! War es eine schöne Dame, die den tödlichen Streich führte? Ein neues Element in der Hume-Affäre!"

„Der Star-Reporter scheint Bekanntschaft mit Sams geschlossen zu haben," bemerkte Ashton-Kirk interessiert und sprach dann nach kurzem Nachdenken zu Fuller: „Sagen Sie Stumpf, wenn Fräulein Edith Vale anlangen sollte, so möchte er sie sofort hierher führen."

„Sie haben sie also hier erwartet?"

„Nein, das habe ich nicht, aber jetzt erwarte ich sie".

Nachdem Fuller das Zimmer verlassen hatte, las Ashton-Kirk gründlich den Bericht des Star, der großes Gewicht legte auf die offenbar reiche und auffallend schöne Dame, die in der Mordnacht am Christie Place gewesen war, und erst in zweiter Linie auf den elegant gekleideten Fremden, den Berg in Humes Tür eintreten sah, als er sein Geschäft geschlossen hatte. Auch der Revolverschuß nach dem Eintritte der Dame und der papageiartige Schrei spielten eine Rolle in dem Berichte: „Wer war diese Dame? Das ist jetzt das Geheimnis," schloß die Zeitung.

„Der Kutscher hat sie nur einen Augenblick lang gesehen und in der Aufregung nicht auf die Nummer des Autos geachtet, er weiß aber bestimmt, daß es ein Maillard - Typ war. Mehrere Detektivs folgen dieser Spur, während dieser Artikel zur Presse geht, und jeden Augenblick kann man auf überraschende Enthüllungen gefaßt sein. Was den zweiten Herrn anbetrifft, den Berg in das Haus gehen sah, so ist anzunehmen, daß er in der Gesellschaft wohlbekannt ist und öfters bei Hume vorsprach in einer Angelegenheit, die beide sehr geheim hielten. Der Star hat ihn sowohl in seinem Büro wie in seiner Wohnung aufsuchen lassen, er war aber seit dem Mordtage in beiden noch nicht wieder, ebensowenig in den Klubs, deren Mitglied er ist. Da dieser Herr der Verlobte einer schönen und reichen Erbin ist, wurde der bekannte Spezialberichterstatter des Star, Nancy Printeville, zu ihr gesandt, aber nicht vorgelassen."

Ashton-Kirk legte die Zeitung beiseite und sagte mit einem Achselzucken zu sich selbst: „Das macht die Sache für die junge Dame ziemlich unangenehm. Da sie von Morris als von einem jungen Manne sprechen, der in der Gesellschaft wohlbekannt ist, wird jedermann wissen, wer gemeint ist, denn Morris' häufige Besuche sind in allen anderen Zeitungen ausführlich erörtert worden. Es wird deshalb nicht lange dauern, bis man die schöne Unbekannte als Morris' Braut bezeichnet. Ich möchte darauf wetten." Er dachte noch eine Weile nach, dann klingelte er, und Fuller erschien. „Nehmen Sie bitte die Untersuchung von Hume und Allan Morris dort auf, wo Sie sie kürzlich abgebrochen haben. Betrauen Sie Burgeß, O'Neill und wen Sie sonst noch wollen, damit. Ich wünsche einen ganz genauen Bericht, und zwar rasch. Vor allem verfolgen Sie jede Spur, die den Vater von Morris betrifft, und besonders, ob er Hume kannte. Sie oder vielmehr Burgeß berichteten früher, man glaube, er hätte eine Zeit lang im Auslande gelebt. Wenn möglich, stellen Sie das fest, auf alle Fälle ermitteln Sie seinen Lebenslauf so ausführlich, wie Sie können."

„Sehr wohl," antwortete Fuller, und als er aus der einen Tür hinausging, klopfte Stumpf an der anderen an und ließ Fräulein Edith Vale ein, die sehr blaß, aber anscheinend völlig gefaßt war. Ashton-Kirk stand auf, schob die Zeitungen mit dem Fuße beiseite und stellte seiner Besucherin einen Stuhl hin.

„Ihr Diener sagte mir, daß Sie mich erwarteten; woher wußten Sie denn, daß ich heute früh zu Ihnen kommen würde?"

„Ich nahm als sicher an, daß Sie die Zeitungen lesen würden, und konnte mir die Wirkung des Berichts im Star auf Sie denken."

Sie setzte sich nieder, und nur das Zittern ihrer Unterlippe wies auf die Erregung hin, die in ihr arbeitete, dann sprach sie: „Es tut mir sehr leid, daß ich Sie gestern früh hinters Licht geführt habe."

Er winkte mit der Hand ab und erwiderte: „Sie konnten mich ja nicht hinters Licht führen, deshalb hatte es nichts auf sich."

Sie zupfte wieder nervös an den Handschuhen, wie sie beim ersten Besuche getan hatte. Obwohl ihre Züge gefaßt erschienen, so lag in ihren Augen doch ein Ausdruck von Furcht.

„Das hätte ich mir eigentlich gleich denken können, aber es schien mir im Augenblick als der einfachste und sicherste Weg, um die Sache aus der Welt zu schaffen, und ich war nicht ruhig genug, um klar zu überlegen, was das alles für mich nach sich ziehen könnte. Immerhin hätten wahrscheinlich die Zeitungen doch alles herausgefunden."

„Die sind allerdings sehr eifrig im Verfolgen von allem, was eine gute Geschichte verspricht," gab Ashton - Kirk zu, „aber wenn Sie mir die Tatsachen so wahrheitsgetreu erzählt hätten, wie Sie es vorhatten, als Sie hierher kamen, hätte ich vor den Zeitungen wenigstens einen Vorsprung von vierundzwanzig Stunden gehabt."

Sie beugte sich vor und sagte ernst: „Jetzt will ich aber ganz offen sein, und es ist vielleicht noch nicht zu spät dazu. Als ich Sie vor zwei Tagen besuchte, fühlte ich mich danach so leicht wie seit Monaten nicht, denn nach unserem Gespräche war ich davon überzeugt, daß der Fall für Sie sehr einfach aufzuklären sein würde. Deshalb war ich den ganzen Tag über froh und setzte meine Tante, Frau Page, in Staunen, weil ich einwilligte, mit ihr den Ball von Frau Barron an jenem Abend zu besuchen, was ich schon seit langem verweigert hatte. Am späten Nachmittage kam Allan — Herr Morris. Sobald ich ihn sah, wußte ich, daß sich, entweder inzwischen etwas ereignet hatte oder noch ereignen werde. Er war furchtbar blaß, seine Augen hatten Fieberglanz und seine Stimme war aufgeregt. Er tat aber ganz so, als ob ich das nicht bemerken würde. Ich sprach mit ihm über alles mögliche und schließlich über unseren Hochzeitstag, worauf er zu meiner größten Ueberraschung bereitwillig einging, während er dies bis dahin stets vermieden hatte. Ich war daher sowohl erstaunt wie auch erfreut, bald danach aber bemerkte ich in seinem Tone, seinen Augen und seiner ganzen Art etwas, was mir mißfiel. Es war, als ob er sich gegen eine unsichtbare Gewalt wehre und verteidige, und als er ging, sprach er zu mir: Das, was uns bisher stets getrennt hat, ist jetzt nicht mehr im Wege. Die menschliche Natur kann zwar eine Zeitlang viel vertragen, aber schließlich doch nicht ewig. Heute nacht, meine Liebe, mache ich der Qual ein Ende. Ich will beweisen, was ich schon längst gesollt hätte, nämlich, daß ich ein Mann bin. Damit ging er fort und ich war erschrocken, denn meine Phantasie gaukelte mir alle möglichen Schrecknisse vor, und es bildete sich in mir schließlich der Gedanke, daß Allan einen Schritt vorhabe, der ihm Gefahr bringen könnte. Ich fuhr aber trotzdem mit zu Frau Barron, wie ich versprochen hatte, lachte und tanzte — aber nicht einen Augenblick wich die Furcht aus meinem Herzen. Schließlich konnte ich es nicht länger aushalten und fühlte, ich müsse dorthingehen, wo diese Gefahr Allan bedrohte, und da mir zuerst das Haus auf dem Christie Place einfiel, fuhr ich dorthin. Ich sah die Droschke auf der anderen Seite der Straße stehen, und da der Kutscher mich so scharf betrachtete, fuhr ich ohne anzuhalten weiter; mein Mut kehrte jedoch bald zurück, und so kehrte ich um und ging hinein."

„Sie blieben auf den Stufen stehen?" fragte Ashton-Kirk, „warum?"

„Weil ich ein Licht im Korridor sich hin und her bewegen sah," entgegnete Fräulein Vale, „woher wissen Sie denn aber, daß ich auf den Stufen anhielt?"

„Ich wußte es nicht," erwiderte Ashton-Kirk, „ich nahm es nur an, weil der Kutscher aussagte, Sie seien eingetreten und hinaufgegangen. Von der Haltestelle, die die Droschke einnahm, konnte der Kutscher nicht sehen, ob sie sofort hinaufgingen oder nicht. Aus dem aber, was dann gefolgt sein dürfte, schloß ich, daß Sie wahrscheinlich stehen geblieben wären. Sie hatten also ein Licht sich bewegen sehen? Was sahen Sie sonst noch?"

„Nichts."

„Sie hörten aber etwas?"

„Ja, den Revolverschuß und dann den gräßlichen Schrei, der darauf folgte."

„Zwischen beidem also nach dem Schuß und vor dem Schrei hörten Sie eine Tür schließen, nicht wahr?" fuhr Kirk fort.

Ueberrascht antwortete sie: „Allerdings, jetzt, wo Sie mich jetzt daran erinnern, besinne ich mich genau darauf. Sie wurde fest, aber nicht allzu laut geschlossen."

Ashton-Kirk fuhr fort: „Der Kutscher meint, der Schrei sei dem eines Papageis oder Kakadus ähnlich gewesen. Was meinen Sie dazu?"

„Er ähnelte einem solchen Schrei," antwortete Fräulein Vale, „ich war aber zu erschrocken, um es mit irgend etwas zu vergleichen."

„Und was ereignete sich nach diesem Schrei?"

„Ich wartete eine Zeitlang auf der Treppe, dann schien das Licht, das ich hatte, über die Wände und Decke gleiten sehen, anzuhalten und zu erlöschen. Es war totenstill und Furcht überschlich mich. Wenn nun Allan wirklich vor mir hergekommen war und sich etwas Schreckliches ereignet hätte, etwas woran er Teil hatte! . . . Von solchen Gedanken erfüllt, stieg ich vollends die Treppe hinauf. Durch die Glastür am Vorderzimmer drang ein Lichtschein. Der Korridor war aber leer und das andere Ende in tiefem Dunkel. Ich probierte an der Tür, hinter der das Licht brannte, aber sie war verschlossen. Nun ging ich zur nächsten Tür, die offen stand, trat ein und ging in das Vorderzimmer. Dort sah ich die — die Leiche, drehte das Gas aus, rannte zitternd, stolpernd durch die Zimmer und die Treppe hinab."

(Fortsetzung folgt.)